

Schlüsselkompetenzkonzept der Universität Göttingen

Im Folgenden wird dargestellt, was die Universität Göttingen unter Schlüsselkompetenzen versteht, welche Ziele sie mit ihnen verfolgt und wie das Konzept umgesetzt und die Qualität der Angebote gesichert wird.

1. Definition

Schlüsselkompetenzen sind „diejenigen Kompetenzen, die alle Menschen für ihre persönliche Entfaltung und Entwicklung, Vermittelbarkeit, soziale Inklusion, eine nachhaltige Lebensweise, ein erfolgreiches Leben in friedlichen Gesellschaften, eine gesundheitsbewusste Lebensgestaltung und aktive Bürgerschaft benötigen“ (Europäischer Rat 2018: C 189/7).

Im Hochschulkontext bezeichnen Schlüsselkompetenzen jene Kombinationen von Fähigkeiten und Fertigkeiten, von Einstellungen und Haltungen sowie von Wissensbeständen und Kenntnissen, die – je nach Fachrichtung – als besonders wichtig für das erfolgreiche Handeln in verschiedenen Bereichen des akademischen (Studien- und Berufs-)Lebens gelten.

Schlüsselkompetenzen regen zum kritischen Denken an und befähigen zum angemessenen, verantwortungsvollen, reflektierten und empathischen Handeln, um unterschiedliche wissenschaftliche, berufspraktische, persönliche und gesellschaftliche Aufgaben und Herausforderungen situations- und adressat*innenadäquat bewältigen zu können.

Damit sind sie ein wesentlicher Bestandteil der Persönlichkeitsbildung sowie eines erfolgreichen Studienverlaufs und Berufseinstiegs; sie bilden die Grundlage für eine Anpassungsfähigkeit in einer sich wandelnden Welt und eine fortlaufende persönliche und berufliche Weiterentwicklung im Sinne des lebenslangen Lernens.¹

2. Ziele

Das Schlüsselkompetenzangebot der Universität Göttingen ist darauf ausgerichtet, Lernende in die Lage zu versetzen, Herausforderungen besser erfassen und annehmen zu können, um daraus entsprechendes eigenes Handeln zu deren erfolgreichen Bewältigung abzuleiten. Durch Wissenserwerb sowie die Entwicklung von Fähigkeiten bzw. Fertigkeiten und Haltungen bzw. Einstellungen werden die Lernenden befähigt, für ihre Persönlichkeitsbildung, das gesellschaftliche Zusammenleben, das Studium, den Beruf und die Wissenschaft benötigte Schlüsselkompetenzen zu entwickeln oder weiterzuentwickeln. Dabei spielen insbesondere der gesellschaftliche und digitale Wandel sowie der Klimawandel, die Demokratieentwicklung, die Auswirkungen der Globalisierung und der sich verändernde Arbeitsmarkt eine wichtige Rolle. Die Universität Göttingen sieht es als ihren Auftrag an, zukünftige Forscher*innen und andere Fach- und Führungskräfte auszubilden, die in der Gesellschaft und im Berufsleben eine aktiv gestalterische, fundiert kritische Rolle einnehmen, Verantwortung übernehmen und weiteren Fortschritt bewirken.

¹ Vgl. Orth, H. (1999): *Schlüsselqualifikationen an deutschen Hochschulen. Konzepte, Standpunkte und Perspektiven*. Neuwied, S. 107.

Vgl. auch Rat der Europäischen Union (2018): *Empfehlung des Rates vom 22. Mai 2018 zu Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen* (einschließlich des Anhangs ‚Schlüsselkompetenzen für Lebenslanges Lernen – Ein europäischer Referenzrahmen‘), Brüssel.

Vgl. auch Gesellschaft für Schlüsselkompetenzen in Lehre, Forschung und Praxis e.V. (2020): *Positionspapier „Schlüsselkompetenzen – ein Muss akademischer Bildung“*.

3. Umsetzung

Als Grundlage für die Entwicklung des Schlüsselkompetenzkonzepts der Universität Göttingen dienen zum einen der *europäische Referenzrahmen „Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen“* der Europäischen Union², der *Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse*³ sowie das *Future-Skills-Framework* des Stifterverbands⁴. Zum anderen orientiert sich das Schlüsselkompetenzkonzept an den Kernpunkten des *Leitbilds für das Lehren und Lernen* der Universität.⁵ Somit bildet es sowohl das Leitbild der Universität Göttingen, den nationalen Rahmen als auch die Empfehlungen der Europäischen Union ab. Daraus resultierend wird ein besonderer Fokus auf die folgenden im Leitbild beschriebenen Leitgedanken mit dem Anspruch gelegt, Studierende zu eigenständigem und selbstkritischem Handeln zu befähigen:

1. Forschungsorientierung,
2. Diversitätsorientierung,
3. Internationalisierung,
4. Digitalisierung,
5. Nachhaltigkeit sowie
6. Verantwortungsbefähigung und bürgerschaftliches Engagement.

Aus diesen Leitgedanken und in Anlehnung an die genannten Kompetenzrahmen und -modelle leitet die Universität Göttingen für ihr Schlüsselkompetenzkonzept die folgenden Kompetenzbereiche ab:

- a. Kompetenzen zur beruflichen Orientierung und Einmündung
- b. Digitale Kompetenzen (incl. KI-Kompetenzen)
- c. Diversitätskompetenzen, kulturelle und interkulturelle Kompetenzen
- d. Kompetenzen zur Gestaltung nachhaltiger Entwicklungen
- e. Lern- & Studierkompetenzen (incl. Kompetenzen zur Nutzung wissenschaftlicher Methoden)
- f. Mathematisch-naturwissenschaftliche Kompetenzen
- g. Kompetenzen zur politischen Bildung und Demokratiestärkung
- h. Selbst- und Sozialkompetenzen
- i. Sprachen- und Kommunikative Kompetenzen
- j. Trainings- und Lehrkompetenzen
- k. Unternehmerische Kompetenzen
- l. Weitere Schlüsselkompetenzen

Eine Definition der einzelnen Kompetenzbereiche kann dem Anhang entnommen werden.

Dem Bereich „weitere Schlüsselkompetenzen“ können in Ausnahmefällen solche Module des Lehrangebots zugeordnet werden, die der Definition in Kapitel 1 folgen, sich aber nicht optimal in die benannten Kategorien einfügen.

Auf Antrag können auch Module, die nicht in dem zulässigen Schlüsselkompetenzangebot der Universität aufgeführt sind, als Schlüsselkompetenzmodule belegt werden. Die Entscheidung darüber trifft die Prüfungskommission.

² Empfehlung des Rates vom 22. Mai 2018 zu Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen (Text von Bedeutung für den EWR) (2018/C 189/01), Amtsblatt der Europäischen Union.

³ Kultusministerkonferenz (2017): *Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse (im Zusammenwirken von Hochschulrektorenkonferenz und Kultusministerkonferenz und in Abstimmung mit Bundesministerium für Bildung und Forschung erarbeitet und von der Kultusministerkonferenz am 16.02.2017 beschlossen)*.

⁴ Stifterverband für die deutsche Wissenschaft e.V. (2018): *Das Future-Skills-Framework*.

⁵ Georg-August-Universität Göttingen (2017): *Leitbild für das Lehren und Lernen*.

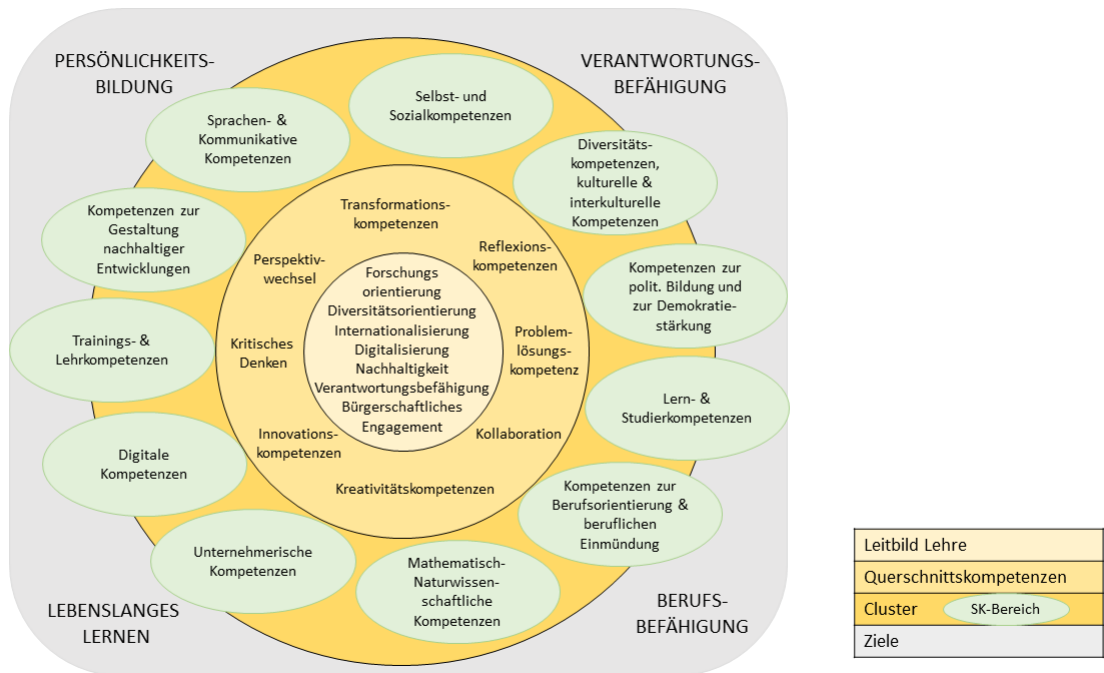


Abb. 1: Schlüsselkompetenzrahmen der Universität Göttingen

Im Mittelpunkt des Schlüsselkompetenzrahmens der Universität Göttingen stehen die Leitgedanken der universitären Lehre an der Universität Göttingen. Der mittlere Ring beschreibt Querschnittskompetenzen, die Future Skills adressieren. Der äußere Ring stellt die konkreten Schlüsselkompetenzbereiche der Universität Göttingen dar. Diese Kompetenzbereiche spiegeln die Vielfalt der Anforderungen wider, die an Studierende gestellt werden, um in einer komplexen und globalisierten Welt erfolgreich agieren zu können. Ein universitätsweites Schlüsselkompetenzangebot, das auf diesem Kompetenzrahmen basiert und die genannten Kompetenzbereiche adressiert, dient als verbindliche Grundlage für die curriculare Integration relevanter Schlüsselkompetenzen in den Studiengängen.

3.1 Einbettung in die Studiengänge

Schlüsselkompetenzen sind an der Universität Göttingen in der Regel wie folgt in die Studien- und Prüfungsordnungen eingebettet:

- im Bachelorstudium mit 18 Credits
- im Masterstudium mit 12 Credits
- in den Promotionsstudiengängen zu unterschiedlichen Anteilen je nach Studiengang und Graduiertenschule.

Aus dem universitären Gesamtangebot an Schlüsselkompetenzen frei wählbar sein sollen

- im Bachelorstudium davon mindestens 12 Credits und
- im Masterstudium davon mindestens 6 Credits.

3.2 Angebot durch die Institutionen

Angebote zu Schlüsselkompetenzen stehen in erster Linie an Fakultäten, zentralen Einrichtungen (ZESS, ZEWIL, ZESG) und Graduiertenschulen zur Verfügung. Ausgehend von den jeweiligen Anbieter*innen beruht das Göttinger Konzept somit auf drei Säulen:

- fach- bzw. fakultätsinterne Schlüsselkompetenzangebote (fachgebunden)
- fakultätsübergreifende Schlüsselkompetenzangebote einzelner Studiengänge (fachübergreifend)
- Angebote zentraler Einrichtungen (fachübergreifend)

Durch dieses Drei-Säulenmodell haben die Studierenden die Möglichkeit, Schlüsselkompetenzangebote sowohl innerhalb ihres Faches als auch interdisziplinär bzw. fachübergreifend wahrzunehmen.⁶

Dabei arbeiten die Fakultäten und zentralen Einrichtungen auch mit anderen Einrichtungen innerhalb des Göttingen Campus, mit Einrichtungen außerhalb der Universität in Gesellschaft und Wirtschaft oder mit anderen Hochschulen im In- und Ausland zusammen, mit denen ggf. gemeinsam durchgeführte neue Schlüsselkompetenzangebote entstehen.

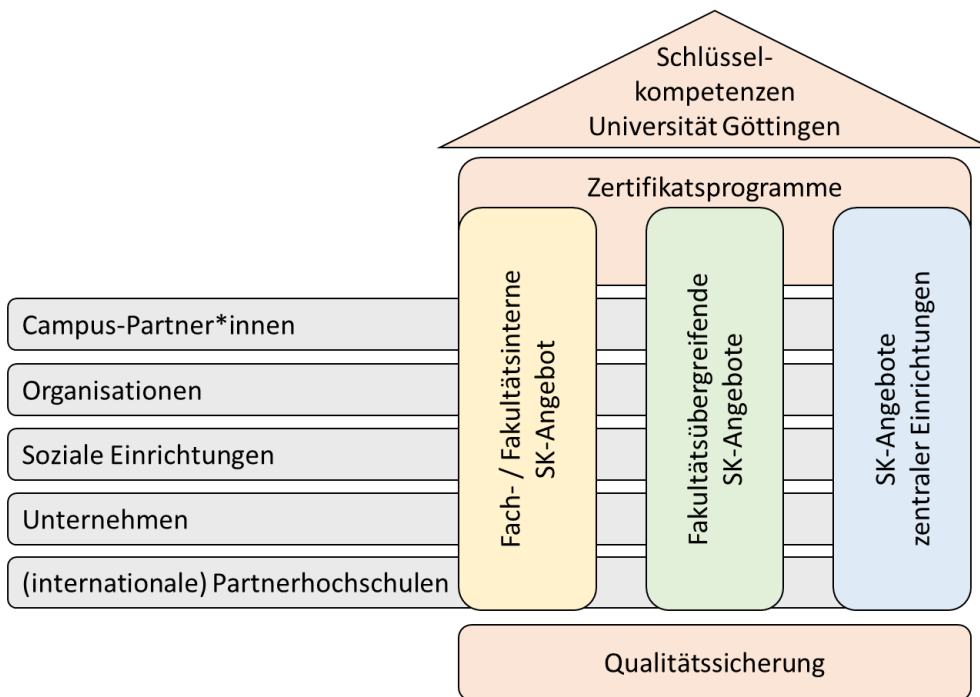


Abb. 2: Drei-Säulenmodell des Göttinger Schlüsselkompetenzkonzepts einschl. Partner*innen

Jede Fakultät sowie die ZESS sollen mittel- bis langfristig, ohne Betrachtung des Angebots zur Sprachkompetenz, in jedem akademischen Jahr in der Regel mindestens 20 % der von ihnen angebotenen Schlüsselkompetenzmodule in englischer Sprache und mindestens 20 % in deutscher Sprache anbieten.

3.3 Universitätsweites Schlüsselkompetenzangebot

Das universitätsweite Schlüsselkompetenzangebot wird im Lehrveranstaltungsverzeichnis gebündelt nach den oben genannten Kompetenzbereichen dargestellt. Dieser Darstellung werden die Definitionen der Kompetenzen beigelegt. Je nach gemeldetem Angebot kann durch Abteilung Studium und Lehre eine passende Unterstrukturierung des Verzeichnisses vorgenommen werden. Module bzw. Lehrveranstaltungen adressieren ggf. mehrere Kompetenzbereiche; sie werden den jeweils im Fokus stehenden, aber nicht mehr als drei Bereichen zugeordnet.

Die anbietenden Fakultäten und zentralen Einrichtungen melden unter Nennung der primär adressierten Schlüsselkompetenz ihre aufzunehmenden und zu streichenden Module für das universitätsweite Schlüsselkompetenzverzeichnis an Abteilung Studium und Lehre. Abteilung Studium und Lehre definiert hierfür ein verbindliches Meldeverfahren. Kommt es zwischen meldender Fakultät und Abteilung Studium und Lehre

⁶ Darüber hinaus sollten unabhängig von der Creditvergabe auch in Fachveranstaltungen Schlüsselkompetenzen unter der jeweiligen fachwissenschaftlichen Perspektive weiterentwickelt werden.

zum Dissens über die Aufnahme oder Einordnung eines Moduls in das universitätsweite Schlüsselkompetenzangebot, so entscheidet die Zentrale Senatskommission für Lehre und Studium (zKLS).

3.4 Additiver und integrativer Erwerb von Schlüsselkompetenzen

Schlüsselkompetenzen können sowohl in primär auf das Vermitteln und die Entwicklung von Schlüsselkompetenzen abzielenden Modulen (additiv) als auch integrativ in fachwissenschaftlichen Modulen (z. B. Präsentationskompetenzen oder Teamarbeit in einem fachwissenschaftlichen Seminar) gelehrt und entwickelt werden. Es ist dementsprechend möglich, in der Modulbeschreibung fachwissenschaftlicher Module denjenigen Workload-Anteil auszuweisen, der auf die integrative Entwicklung von Schlüsselkompetenzen entfällt.⁷ Die entsprechenden Lernziele finden sich in der Modulbeschreibung und das Lehr- und Prüfungskonzept ist darauf abgestimmt.

3.5 Zertifikatsprogramme

Zur Herausbildung fokussierter Profile können Module des Schlüsselkompetenzangebots nach Maßgabe der Handreichung für Zertifikatsprogramme der Universität Göttingen in Zertifikatsprogrammen zusammengefasst angeboten werden. Diese ermöglichen einen gezielten, strukturierten Kompetenzaufbau. Die Zertifikate verdeutlichen die von den Studierenden erworbenen Kompetenzen auch für den Arbeitsmarkt und bieten Berufsqualifikationen, die über rein fachwissenschaftliche Kompetenzen hinausreichen.

4. Qualitätssicherung

Für die Schlüsselkompetenzangebote gelten die gleichen Qualitätsstandards und -prozesse, wie sie für alle Lehrangebote der Universität gelten. Im Rahmen des Qualitätsmanagements in Studium und Lehre befassen sich die Qualitätsrunden (auch) mit dem Schlüsselkompetenzangebot.

Nähere Informationen zum Qualitätsmanagement in Studium und Lehre geben die Ordnung über das Qualitätsmanagementsystem in Studium und Lehre und die Evaluation der Lehre an der Georg-August-Universität Göttingen (QMO-SL) sowie das Qualitätshandbuch. An zentralen Einrichtungen ohne Studienkommission werden insbesondere zur Qualitätssicherung und -weiterentwicklung sowohl ein Beirat eingerichtet als auch regelmäßig externe Begutachtungen durchgeführt.

Die zKLS berät mindestens einmal in sechs Jahren auf Grundlage von Stellungnahmen der Fakultäten und der beteiligten zentralen Einrichtungen, schlüsselkompetenzspezifischen Auswertungen der Lehrveranstaltungs-evaluation und der Absolvent*innenbefragung sowie der Nutzungszahlen, die von der Abteilung Studium und Lehre zur Verfügung gestellt werden, ausführlich zum Schlüsselkompetenzangebot der Universität und zum Schlüsselkompetenzkonzept. Die zKLS gibt dem Senat hierüber einen Bericht zur Kenntnis und schlägt darauf aufbauend bei Bedarf Weiterentwicklungen vor.

5. Ausblick

Das Schlüsselkompetenzangebot lebt von einer kontinuierlichen Weiterentwicklung, indem es so ausgelegt ist, dass die Lernenden bei der Entwicklung von zukunftsfähigen Kompetenzen unterstützt werden. Das Schlüsselkompetenzangebot leistet einen unverzichtbaren Beitrag zu dem im Leitbild für das Lehren und Lernen dargelegten angestrebten Kompetenzprofil der Göttinger Absolvent*innen und wirkt sich positiv auf

⁷ Werden Schlüsselkompetenzen integrativ vermittelt, kommen zu den Credits für die fachwissenschaftlichen Anteile Credits für die vermittelten Schlüsselkompetenzen hinzu.

die Profilbildung der Universität und damit auf die Attraktivität der Studiengänge als auch des Studienstandorts Göttingen aus – gemäß dem Motto der Universität Göttingen:

„zum Wohle aller“!

Das vorliegende Konzept muss bei der nächsten Ordnungsänderung, spätestens aber in zwei Jahren in allen Studiengängen der Universität Göttingen umgesetzt werden.

Anhang: Definition Kompetenzbereiche

Kompetenzen zur beruflichen Orientierung und Einmündung

bereiten den Berufseinstieg innerhalb und außerhalb der Wissenschaft sowie das selbstgesteuerte Karriere-management vor. Dies beinhaltet die Fähigkeit und die Bereitschaft, eigene Kompetenzen, Eigenschaften und Motive zu erforschen (Potenzialanalyse) und auf Basis dieser Erkenntnisse berufliche und persönliche Ziele zu definieren sowie das professionelle Profil zu entwickeln und zu schärfen. Des Weiteren gehören dazu professionelle Handlungskompetenzen wie der zielführende Einsatz wissenschaftlicher Methoden, der Netzwerkaufbau, der Transfer berufsfeldspezifischen Wissens und die Selbstpräsentation sowie das Sammeln und Reflektieren relevanter Praxiserfahrungen.

Digitale Kompetenzen (incl. KI-Kompetenzen)

befähigen dazu, auf aktuelle und zukünftige digitale Bedarfe und Herausforderungen in Studium, Beruf, der gesellschaftlichen Partizipation und der Wissenschaft eingehen zu können. Dies beinhaltet die Kompetenz, digital verfügbare Inhalte, Methoden, Werkzeuge und Technologien zu reflektieren, zu bewerten und diese bei der Rezeption, Bearbeitung und Produktion von Inhalten sowie bei der Kommunikation, Zusammenarbeit und Bearbeitung komplexer Problemstellungen bedarfsgerecht auszuwählen und sicher anzuwenden sowie hierbei die entsprechenden Sicherheitsaspekte zu berücksichtigen. Zu den digitalen Kompetenzen gehört auch die KI-Kompetenz (*AI Literacy*), die dazu befähigt, grundlegende Prinzipien der Künstlichen Intelligenz zu verstehen, KI-basierte Technologien effektiv und kritisch anzuwenden sowie deren gesellschaftliche, ethische und wirtschaftliche Auswirkungen zu bewerten.

Diversitätskompetenzen, kulturelle und interkulturelle Kompetenzen

Diversitätskompetenzen befähigen dazu, wertschätzend, vorurteilsfrei, selbstreflexiv und machtkritisch mit personaler und gesellschaftlicher Vielfalt und damit verbundenen Ausgrenzungsmechanismen wie Sexismus, Rassismus und Antisemitismus umzugehen und entsprechend zu kommunizieren sowie die Potenziale von Vielfalt für Studienkontexte, für die wissenschaftliche Arbeit und die Kommunikation, für den Beruf und das soziale Miteinander zu erkennen, zu reflektieren und auszubauen. Sie tragen ferner dazu bei, eine vielfaltsfördernde, diversitätsreflektierende und diskriminierungskritische Organisations- bzw. Unternehmenskultur zu entwickeln. Dabei wird theoretisches, empirisches, methodenbezogenes und reflexives Wissen über gesellschaftliche Diversität einbezogen und angewendet und das Ergebnis bzw. die Erkenntnisse werden im Prozess stetig kritisch reflektiert.

Kulturelle und Interkulturelle Kompetenzen befähigen dazu, mit Diskurspartner*innen aus verschiedenen oder teilweise gleichen kulturellen Gruppen so zu interagieren, dass ein kontinuierlicher Verständigungsprozess durch Reflexion eigener kultureller Muster und Verhaltensweisen erzeugt und kulturelle Vielfalt erkannt und gesucht wird. Interkulturelle Kompetenzen bestehen aus einem Set von Kognition, Emotion und Fertigkeiten, welches Selbstreflexion, Empathiefähigkeit, die Fähigkeit zum Perspektivenwechsel, Ambiguitätstoleranz, kulturalgemeines sowie -spezifisches Wissen und Kommunikationsfähigkeit beinhaltet und Handlungsfähigkeit in einer Vielzahl von kulturellen Kontexten ermöglicht.

Kompetenzen zur Gestaltung nachhaltiger Entwicklungen

befähigen zu einer weltoffenen und verantwortungsbewussten Haltung, um nachhaltige Entwicklungen im Sinne der *Sustainable Development Goals* der Vereinten Nationen⁸ und des BMBF (Bildung für nachhaltige

⁸ Vgl. United Nations (2015): *Transforming our world: the 2030 Agenda for Sustainable Development*.

Entwicklung)⁹ umzusetzen. Dies umfasst u. a. Fähigkeiten, neue Perspektiven zu integrieren, zu reflektieren und interdisziplinäre und mit Unsicherheiten behaftete Erkenntnisse zu analysieren, einzuordnen und zu verknüpfen. Daraus sollen Potenziale, Risiken und Gefahren erkannt und eingeschätzt werden, um mit Weitblick und unter Betrachtung von Zielkonflikten kooperationsorientiert und partizipativ Handlungsstrategien zur zukunftsorientierten und damit generationenübergreifenden, auf soziale Gerechtigkeit abzielenden Nutzung von Ressourcen ableiten und umsetzen zu können.

Lern- & Studierkompetenzen (incl. Kompetenzen zur Nutzung wissenschaftlicher Methoden)

Lernkompetenzen befähigen dazu, eigenständig, effektiv und reflektiert neues Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erwerben, anzuwenden und weiterzuentwickeln. Sie umfassen (wissenschaftliche) Methoden, Strategien und Einstellungen, die es ermöglichen, Lernprozesse aktiv zu gestalten und den eigenen Lernfortschritt zu optimieren. Lernkompetenzen sind entscheidend für das lebenslange Lernen und die Anpassungsfähigkeit in einer sich ständig verändernden Welt.

Studierkompetenzen befähigen zu akademischem Lernen, zu wissenschaftlichem Arbeiten und zur umsichtigen Nutzung wissenschaftlicher Methoden sowie zu dem Umgang mit sowie der Organisation, Rezeption und Produktion von wissenschaftlichem Wissen. Dazu gehört auch die Entwicklung einer wissenschaftlichen, forschungsorientierten Haltung vor dem Hintergrund wissenschaftlicher Werte und Normen, um komplexe, ethische Problemstellungen in der Wissenschaft und in späteren Berufsfeldern zu bewältigen.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Kompetenzen

„Mathematische Kompetenz ist die Fähigkeit, mathematisches Denken und Verständnis zu entwickeln und anzuwenden, um Probleme in Alltagssituationen zu lösen. Ausgehend von guten Rechenkenntnissen liegt der Schwerpunkt sowohl auf Verfahren und Aktivität als auch auf Wissen. Mathematische Kompetenz setzt — in unterschiedlichem Maße — die Fähigkeit und Bereitschaft voraus, mathematische Denkart und Darstellungen (Formeln, Modelle, Konstruktionen, Kurven, Tabellen) zu nutzen.

Naturwissenschaftliche Kompetenz ist die Fähigkeit und Bereitschaft, die natürliche Welt zu erklären und dabei das vorhandene Wissen und bewährte Methoden — einschließlich Beobachtung und Durchführung von Experimenten — zu nutzen, um Fragen zu stellen und evidenzbasierte Schlussfolgerungen zu ziehen. Kompetenz in Informatik und Technik ist die Anwendung dieses Wissens und dieser Methoden, um Antworten auf festgestellte menschliche Wünsche oder Bedürfnisse zu finden. Die Kompetenzen in Naturwissenschaften, Informatik und Technik setzen das Verstehen von durch die Aktivität des Menschen ausgelösten Veränderungen und ein Verantwortungsbewusstsein als Bürger voraus.“ (Europäischer Rat 2018: C 189/9).

Kompetenzen zur politischen Bildung und Demokratiestärkung

befähigen dazu, aktiv an demokratischen Prozessen teilzunehmen und verantwortungsvoll zu handeln. Sie beinhalten Wissen und kritisches Verstehen der Welt. Dieses Wissen hilft, politische Entscheidungen zu verstehen, eine informierte Meinung zu bilden und die eigene Rolle in der Gesellschaft wahrzunehmen. Zudem fördern sie kritisches Denken, die Analyse von Informationen und den Umgang mit Manipulation. Kompetenzen für eine demokratische Kultur stärken auch die Fähigkeit, andere Perspektiven zu respektieren und Verantwortung für das Gemeinwohl zu übernehmen.

⁹ Vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung (2017): *Gemeinsam für unsere Zukunft. Bildung für nachhaltige Entwicklung*.

Selbst- und Sozialkompetenzen

Selbstkompetenzen befähigen dazu, eigene und fremde Handlungen und Handlungspotenziale zu erfassen und zu bewerten und darauf aufbauend selbstständig und verantwortungsbewusst zu handeln. Dazu gehört, die eigene Person und das eigene Handeln wie das anderer zu reflektieren und sinnstiftend miteinander in Beziehung zu setzen. Des Weiteren wird die eigene Persönlichkeit und Handlungsfähigkeit, eingebunden in ein jeweilig gegebenes und gleichermaßen gestaltbares Sozialgefüge, reflektiert und weiterentwickelt.

Sozialkompetenzen befähigen dazu, in den Beziehungen zu Menschen (und anderen Lebewesen) situationsadäquat zu handeln. Dazu gehört, das eigene Handeln von einer individuellen auf eine gemeinsame Handlungsorientierung und u. U. auch auf Bedürfnisse der Gesellschaft hin auszurichten, um somit soziale Beziehungen aufbauen, gestalten und (durch Mediation/Lösung von Konflikten) erhalten zu können.

Sprachen- und Kommunikative Kompetenzen

Sprachenkompetenzen befähigen zur Rezeption, Produktion, Interaktion und Mediation von (fachlichen) Inhalten und persönlichen Bedürfnissen in einer oder mehreren Sprachen¹⁰, auch in mehrsprachigen Kontexten. Fremdsprachliche Kompetenzen im Kontext von Studium, Forschung und Beruf beinhalten, personen-, situations- und kontextbezogen sowie interkulturell und kulturell angemessen sprachlich, non- und paraverbal so handeln zu können, dass eigene Erwartungen und die diverser Zielgruppen sowie (sozio-)kulturelle Gegebenheiten berücksichtigt werden.

Kommunikative Kompetenzen befähigen dazu, situationsangemessen, zielgruppenadäquat und kontextabhängig sprachlich, nonverbal und paraverbal so zu handeln, dass Verstehen, Klären und Aushandeln der Diskurspartner*innen untereinander ermöglicht werden. Kommunikative Kompetenzen beinhalten multimodale (mündliche und schriftliche) Diskurse im Hinblick auf die Produktion, Rezeption, Interaktion und Mediation sprachlicher bzw. visueller Inhalte.

Trainings- und Lehrkompetenzen

befähigen dazu, ziel- und teilnehmenden-orientierte Trainings- und Lehrsettings in unterschiedlichen Kontexten zu gestalten, durchzuführen und zu evaluieren. Sie beinhalten u. a. didaktische und methodische Grundlagen, Kenntnisse über lehr-lerntheoretische, kompetenz- und handlungsorientierte Ansätze, die Fähigkeit zu deren Anwendung sowie die Reflexionsfähigkeit bzgl. der eigenen Lehrhaltung in Bezug auf die Zielgruppe und die gesetzten Ziele.

Unternehmerische Kompetenzen

befähigen dazu, wirtschaftlich und strategisch zu denken und zu handeln sowie unternehmerische Veränderungen zu entwickeln, einzuleiten und zu gestalten. Dazu gehört das Erkennen, Bewerten und Verwerten von unternehmerischen Gelegenheiten und die Kompetenz, Innovationen zu entwickeln und aus Produkt- und Serviceideen Geschäftsmodelle abzuleiten.

¹⁰ Dies schließt Gebärdensprachen mit ein.